

Badische Landesbibliothek Karlsruhe

Digitale Sammlung der Badischen Landesbibliothek Karlsruhe

Eugen Onegin

**Čajkovskij, Pëtr Il'ič
Puškin, Aleksandr Sergeevič**

Hamburg, [ca. 1879]

16. Finale

[urn:nbn:de:bsz:31-80744](https://nbn-resolving.org/urn:nbn:de:bsz:31-80744)

Nr. 16. **Finale.**

Lenzki.

Hier im Hause verfloßen die Stunden
Mir als Kind wie ein herrlicher Sang!
Hier im Hause, hier hab' ich empfunden
Keuscher Liebe besel'genden Drang!
Aber heut' muß' ich leider erfahren,
Daß das Leben kein Liebesroman,
Daß die Ehre ein leeres Gebahren,
Und die Freundschaft getäuscht werden kann.
Ist nicht klar wie der köstlichste Morgen
Des bezaubernden Engels Gestalt!
Und doch herrscht in der Seele verborgen
Eines Dämons unsel'ge Gewalt!
Wie wagt' ich jemals an dir zu zweifeln,
Du Engel bist schuldlos, doch jener Verräther ist schuldig,
Ihn treffe die Strafe! Ja, du bist schuldlos, Engel.
Er, der Verräther, trägt die Schuld!
Ich aber will dein Retter werden,
Daß des Verführers Truggeberden,
Die falsche Gluth und Schmeichelei'n
Der Unschuld nicht gefährlich sei'n,
Daß meiner Liebe Heiligthume
Kein Bösewicht zu nahen wagt,
Und mir kein gift'ger Wurm zernagt
Den Blütenkelch der Frühlingsblume.
O Verräther, o ehrloser Verführer!

Onegin.

Ich fühle doch Gewissenspein,
Kann nicht zufrieden mit mir sein,
Ich habe mit Wollen und mit Wissen
Das zarte Liebesband zerrissen,
Da doch mein Herz ihm zugethan,
Wie konnt' ich fördern seinen Wahn!

Voll Falschheit sei, den er verehrte,
Kein Mann von Ehre und Gemüth,
Mit dem ohn' Argwohn er verkehrte!
Mein ist die Schuld, umsonst alle Klagen,
Kann nicht zufrieden mit mir sein,
Doch leider kommt die Reu' zu spät,
Ich bin beleidigt und ich muß entgegen.

Tatjana.

Erschüttert bin ich, meinen Sinnen
Unfaßbar ist Onegin's Beginnen,
In eifersücht'gem Harn bebt mein Herz in der Brust.
Und das Schicksal mit grausamer Lust
Preßt mir die Eifeshand auf die entflammte Seele!
Ach! er tödtet mich! allein ich klage nicht,
Der Tod durch ihn ist süß und licht.
Ich sterbe, mir sagt es das Schlagen
Des Herzens, doch will ich nicht klagen!
Ach! der Tod von ihm ist Seligkeit,
Der mir doch kein Glück sonst verleiht.

Olga.

Ich fürchte, eh' das Fest geendet,
Daß zum Duell der Streit sich wendet.
Ach! leicht erregt ist Männerblut,
Ihr Urtheil trübt des Hornes Gluth,
Sie können ohne Streit nicht leben.
Aus Eifersucht will er sich schlagen,
Kein Mensch vermag mich anzuklagen.

Larina.

Ich fürchte, eh' das Fest geendet,
Daß zum Duell der Streit sich wendet.
Ach! leicht erregt ist Jugendblut,
Ihr Urtheil trübt des Hornes Gluth,
Sie können ohne Streit nicht leben.
Nur streiten und schlagen
Kann Männern behagen.

ulbig,
gel.

Chor.

Armer Lenſki! Wie erregt er iſt!
Die Luſtbarkeit iſt raſch geendet,
Ob zum Duell der Streit ſich wendet?
Gar leicht erregt iſt Jugendblut,
Ihr Urtheil trübt des Zornes Gluth.
Nur ſtreiten und ſchlagen
Kann ihnen behagen.
O welch' ein Ende nimmt dieſes Feſt!
Sie können ohne Streit nicht leben,
Es muß gleich einen Zweikampf geben.
Ein Streit entſtehet gar zu ſchnell,
Dann giebt es morgen ein Duell.

Onegin.

Zu Dienſten ſtehe ich, genug iſt's!
Ruhig hört' ich Sie, Verblendeter!
Eine Lection verdienen Sie zur Beſſ'rung!

Lenſki.

Gut denn, auf morgen, woll'n zuseh'n, wer den andern
züchtigt!
Verblindet mag ich ſein, doch Sie . . . ſind ehrlos, ein
Verführer!

Onegin.

Wenn Sie nicht ſchweigen, ſind Sie des Todes!
(Marina, Olga und ein Theil der Gäſte halten Lenſki zurück.
Tatjana weint. Onegin ſtürzt ſich auf Lenſki. Man bringt ſie
auſeinander. Onegin geht zur Seite, nachdem er ſich loſgemacht.)

Chor.

Welch' ein Scandal,
Laßt es zum Zweikampf nicht kommen,
Verhindert die Beiden,
Daß Blut ſie vergießen,
Wir wollen's nicht leiden.
Die Thür muß man ſchließen,
Laßt zum Zweikampf es nicht kommen,
Haltet ſie zurück!

Olga.

Wladimir, sei doch ruhig, hör' mein Flehen!

Lenzki.

Ach, Olga, leb' wohl, leb' wohl!

Chor.

Alles vergeblich!

(Lenzki stürzt fort. Dnegin ebenfalls eilend ab. Olga eilt
Lenzki nach, fällt aber in Ohnmacht. Alles eilt zu ihr.)

Vorhang.

Zweites Bild.

Die Scene stellt eine, an einem mit Bäumen bewachsenen Fluß-
ufer liegende Dorfwassermühle vor. Früher Morgen. Die Sonne
ist kaum aufgegangen. Winterlandschaft.

Nr. 17. Einleitung, Scene und Arie des Lenzki.

(Lenzki und Sarezki sind schon auf der Bühne. Lenzki sitzt in
Gedanken versunken unter einem Baum. Sarezki geht unge-
duldig auf und ab.)

Sarezki.

Nun, Lenzki, wo bleibt Euer Gegner nur, wird er
kommen?

Lenzki.

Er kommt sicherlich.

Sarezki.

Doch immerhin erscheint's mir sonderbar,
's ist höchste Zeit, bald sieben schon. Ich dacht',
Er wartet längst auf uns!

(Sarezki geht auf den Damm, fängt ein Gespräch mit dem Müller
an, der eben im Hintergrunde aufgetreten ist und der ihm Klav,
Steine u. s. w. zeigt.)

Lenzki

(in Nachsinnen versunken).

Wohin, wohin seid ihr entschwunden,
O Jugendzeit, o Liebesglück!